

Wildbienen brauchen solides Zuhause: Nisthilfen oft ungeeignet

Seebachgründer Naturschützer und Gremsdorfer Naturwerkstätten entwickeln Prototyp eines Vorzeige-Insektenhotels — Bei Heßdorf im Test

VON ANDREA LACHMUTH

In den Gremsdorfer Werkstätten der Barmherzigen Brüder hat Josef Röhrle, Mitglied der Bund Naturschutz-Ortsgruppe Seebachgrund, eine Art Vorzeige-Nisthilfe für Wildbienen gebaut und an der Blühwiese des BN am Heßdorfer Gewerbepark im April aufgebaut. Es gibt Untersuchungen, dass herkömmliche Nisthilfen oft falsch konstruiert sind und den Tieren mehr schaden als nützen. Dies hat der Naturschutzexperte in seiner Konstruktion berücksichtigt und erklärt was man beim Bau einer Nisthilfe beachten sollte.

HESSDORF – „Rund 98 Prozent aller Bienennisthilfen, wie man sie in Baumärkten kaufen kann, sind unbrauchbar. Sie sollen hübsch ausschauen und billig sein, haben aber keinen praktischen Nutzen“, nimmt Josef Röhrle kein Blatt vor dem Mund, wenn er über Nisthilfen spricht, die teils auch Billigimporte aus China sind.

550 Arten Wildbienen

Rund 550 Arten von Wildbienen gibt es in Deutschland. Für ihre Brutfürsorge sind gut konstruierte Nisthilfen im Haus- und Obstgarten oder auf dem Balkon eine sichere Unterkunft. In den Nisthöhlen kann die Brut den Winter gut überstehen und sichert den jungen Wildbienen im Frühjahr einen guten Start ins Blütenjahr. „Es geht nicht nur um den Apfel: 60 bis 70 Prozent unserer Lebensmittel sind von der Bestäubung durch Insekten abhängig“, erklärt Josef Röhrle. Der aktive Naturschützer und mit seinen ambitionierten Dokumentarfilmen über die Landschaftsschutzgebiete und die Lebensräume Moorweiser und Niedermoore über den Landkreis hinaus bekannt. Langjährige Naturbeobachtungen haben ihn für den Zusammenhang des Artenschwunds von Vögeln und Insekten sensibili-

siert. Nach dem Motto „Die Natur ist der beste Lehrmeister“ hat er sein Wissen und das von renommierten Bienenexperten in den Bau einer besonderen Bienennisthilfe einfließen lassen. In enger Zusammenarbeit mit der Naturwerkstatt der Gremsdorfer Brüder entstand ein Unikat, das der Bund Naturschutz im April an seiner Blühwiese hinter dem Heßdorfer Gewerbepark aufgestellt hat.

Diese Wiese gehört zum Projekt „Blühende Landschaft“. Die drei Gemeinden Weisendorf, Großeseebach und Heßdorf haben dem Bund Naturschutz dafür Flächen zur Verfügung gestellt.

DAS INTERVIEW

gung gestellt. Denn noch wichtiger als Bienennisthilfen seien Futterpflanzen für Wildbienen, wie sie in blühenden Landschaften gedeihen, so Josef Röhrle.

Warum sind Bienennisthilfen oft unbrauchbar?

Josef Röhrle: Die angebotenen „Insektenhotels“ sind größtenteils mit unsinnigen Materialien, wie Kieferzapfen, Holzwole oder Hohlziegel gefüllt und schlecht verarbeitet. Schilfstängel sind oft fransig abgeschnitten und die Bohrlöcher sind unsauber. Wenn Wildbienen dort rückwärts hineinkrabbeln verletzen sie sich an den Flügeln und sind zum Tode verurteilt. Oft werden Baumscheiben für den Bau verwendet und die Brutlöcher in das Stirnholz gebohrt. Diese reißen mit der Zeit ein. Pilze, Schädlinge oder Feuchtigkeit können eindringen und vernichten die Brut.

Was brauchen Wildbienen, um sich wohlfühlen?

Röhrle: Das Vorbild aus der Natur sind verlassene Fraßgänge von Käferlarven im Totholz, die häufig von Wild-

bienen als Nachmieter benutzt werden. Insekten bohren immer ins Längsholz. Wir nehmen die Natur als Lehrmeister und bohren ins Längs- und nicht das Stirnholz von Stämmen. Die Rissbildung ist so gering. Die Löcher sollten ab zwei Millimeter Durchmesser für ganz kleine Bienen, bis maximal zehn für dicke Brummer haben. Darum hat unsere Nisthilfe eine unzählige Vielfalt von Bohrungen, die entsprechend den Bedürfnissen der heimischen Wildbienenarten, zwischen sechs und zehn Zentimeter tief sind. Die Anzahl der kleinen Löcher zwischen vier und sechs Millimeter sollten überwiegen. Große Nisthilfen können viele Tausend Schlupflöcher haben. Eine Nisthilfe muss nicht groß sein. Kleine Nisthilfen aus nur einem Stück Holz helfen auch.

Welche Materialien solle man für den Bau verwenden?

Röhrle: Es eignen sich alle gut abgelagerten, unbehandelten Holzarten wie Ahorn, Esche, Apfel, Birne, Buche, Eiche oder Kastanie. Wegen der Harzbildung darf kein Nadelholz verwendet werden. Außerdem eignen sich spezielle Niststeine aus dem Fachhandel und eben glatt geschnittenes Schilfrohr. Scharfkantige Lochziegelsteine oder Füllungen mit Lehm sind sinnlos als Nisthilfe. Füllmaterialien wie Holzwole, Fichten- und Kieferzapfen sind zwar optisch hübsch, aber ebenfalls nicht geeignet für Wildbienen. Das lockt eher ihre Feinde an. Wichtig ist es noch, einen Draht vor die Nisthilfe zu setzen, damit Vögel, vor allem Spechte, die Bruthöhlen nicht als Futterstelle missbrauchen.

Wo kann man gute Bienennisthilfen kaufen?

Röhrle: Bisher ist unsere Bienennisthilfe ein Unikat. Wir haben sie besonders aufwändig konstruiert, da sie unserer BN-Ortsgruppe auch zu Beobachtungszwecken dienen wird. Gebaut wurde sie von mir in Koopera-

tion mit der Naturwerkstatt der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf. Gemeinsam mit Werkstattleiter Markus Dornhäuser haben wir Methoden und Lösungen entwickelt, wie geeignete Nisthilfen von Menschen mit Behinderung gebaut werden können. Viele der Ideen und Lösungen werden zukünftig auch in den verschiedenen Ausführungen von Insektenhotels und Bienennisthilfen einfließen, die es dann dort zu beziehen gibt. Aber auch im speziellen Fachhandel gibt es gute Bienennisthilfen.

Wie kann man die Wildbienen noch unterstützen?

Röhrle: „Erst essen, dann wohnen“, lautet die Priorität beim Artenschutz. Insgesamt 2,5 Prozent der Fläche im Landkreis sind Naturschutzgebiete. Die Fläche aller Vorgärten ist wesentlich größer. Wenn man hier insektenfreundliche Blumen, Küchen- und Heilkräuter oder Blütenstauden anpflanzt, wäre das ideal. Zum Beispiel sind Geranien, Petunien oder Pantoffelblumen für heimische Insekten uninteressant. Auch die pollenlos gefüllten Blüten von Ringelblume, Kornblume oder fremdländischen Pflanzen bieten heimischen Bienenarten keine Nahrung. Balkonkästen, Blumenkübel oder Bette, gefüllt mit Glockenblumen, Färberkamille, Blaukissen, Salbei, Malven, Borretsch oder Dickblatt-Gewächsen oder Mannstreu laden viele Insektenarten zu einem pollenreichen Mahl ein.



Josef Röhrle an dem Musterhaus für Wildbienen, das in der Nähe von Heßdorf steht. Foto: Lachmuth

Am Samstag, 5. Mai, informiert die Ortsgruppe Seebachgrund über die Aktion „Der BN sät an“ und verteilt Samenpäckchen für einjährige insektenfreundliche Blumen.

① Mehr Infos und Saatgut für mehrjährige Blumenwiesen auf der Homepage des „Netzwerks Blühende Landschaft“: www.bluehende-landschaft.de; Buch zur Anleitung für den Selbstbau von Werner David: „Fertig zum Einzug – Nisthilfen für Wildbienen Leitfaden für Bau und Praxis“.